

Tularämie

Information des Fachausschusses für Wildbret und Wildtiergesundheit

Die Tularämie ist eine Erkrankung, die sowohl Tiere als auch den Menschen betreffen kann. Sie wird auch als Hasenpest oder Nagerpest bezeichnet, was bereits auf eine besondere Empfindlichkeit dieser Tierarten hinweist. Nicht zu verwechseln ist die Tularämie mit der Hasenseuche (Pasteurellose) oder der Nagerseuche (Pseudotuberkulose).

Die Tularämie tritt in Nordamerika, Asien und Europa auf. In Österreich wurden im Jahr 2017 13 Fälle und in den ersten 3 Quartalen des Jahres 2018 5 Fälle beim Menschen gemeldet - eine hohe Dunkelziffer ist jedoch wahrscheinlich. Außer beim Feldhasen und beim Wildkaninchen kommt die Tularämie bei zahlreichen anderen wildlebenden Nagetieren vor, z.B. beim Eichhörnchen, Hamster, Mäuse, Biber, Ratten und Bisam. Von den Nagern kann die Krankheit auf Fuchs, Wiesel, Igel und andere Arten übergreifen. Auch Rehwild, Vögel und Haustiere wie Rind, Schaf und Schwein sowie Hund, Katze und auch Frettchen sind für Tularämie empfänglich. Bis heute sind rund 70 Wirbeltierarten als infizierbar bekannt.

Erreger und Übertragung

Der Erreger der Tularämie ist *Francisella tularensis*, ein sehr kleines, stäbchenförmiges Bakterium. Schon wenige Keime genügen, um eine Infektion auszulösen. Der Erreger wird bei Temperaturen über 60 °C abgetötet, es ist jedoch kälteresistent. Aber auch in Oberflächen- oder Brunnenwasser sowie besonders in Kadavern kann es lange infektiös bleiben, da es sogar gegen Austrocknung resistent ist. In tiefgekühltem Wildbret bleiben Tularämiebakterien wochenlang ansteckungsfähig. Durch die üblichen Desinfektionsmittel werden sie allerdings rasch vernichtet.

So verschieden wie das Infektionsspektrum ist bei der Tularämie auch die Palette der Übertragungsmöglichkeiten: Der Erreger ist in den Organen und im Blut und damit auch im Wildbret der kranken Tiere enthalten und gelangt mit deren Sekreten und Ausscheidungen, insbesondere mit dem Kot, in die Außenwelt. Die Ansteckung erfolgt durch direkten Kontakt von Tier zu Tier und durch das Auffressen gerissener kranker Tiere durch Beutegreifer und Aasfresser. Die Übertragung kann auch indirekt durch blutsaugende Außenparasiten erfolgen, so durch Stechmücken, Zecken, Läuse und Flöhe. Mit einer Übertragung von Mensch zu Mensch ist praktisch nicht zu rechnen.

Für den Menschen bestehen Infektionsmöglichkeiten durch:

- Haut- oder Schleimhautkontakt (z.B. Blutspritzer) mit kranken Tieren, z.B. beim Ausnehmen oder Abbalgen
- Zerwirken und Zubereiten von Hasen und Kaninchen oder v.a. in Nordamerika durch Biss- und Kratzverletzungen von Hund, Katze, Frettchen
- Verzehr von unzureichend erhitztem Wildbret
- Einatmen oder Verschlucken von Staub-, oder Tröpfchen. Schmierinfektion bei der Berührung mit Harn oder Kot, Erde, Stroh, Heu, Wasser, Fellen und Bälgen
- Biss, Stich und Kontakt mit blutsaugenden Parasiten (Zecken, Mücken, Fliegen)